

Wie antwortet Jesus?

Jesus fordert die Fragenden zunächst auf, ihm eine römische Münze zu zeigen. Sie zeigt das Bild des Kaisers Tiberius. Wer das römische Geld benutzt, erkennt die Herrschaft des Kaisers an.

Jesus antwortet: Gebt dem Kaiser, was dem Kaiser zusteht. Wer ihm die Steuern bezahlt, muss damit nicht in Gegensatz zu Gottes Geboten geraten.

Jesu zweite Antwort lautet: Gebt Gott, was Gottes ist. Danach war nicht gefragt worden. Gott gehört mehr als nur die Steuer.

Wir können sagen: dem Kaiser gehört die Münze, weil sie sein Bild trägt.

Gott gehört der Mensch, weil er das Abbild Gottes ist.

Mit ihrer Frage wollten die Gegner Jesus in Lebensgefahr bringen. Seine Antwort macht sie stumm. Im biblischen Text steht hinter dem Streitgespräch noch folgender Satz: Sie aber standen da und staunten.

Jeder Jude war verpflichtet, dem römischen Kaiser als Kopfsteuer einen Denar zu bezahlen. Das konnte einen frommen Juden in Konflikte bringen. Denn er sah in der römischen Besatzungsmacht einen Feind, von dem er hoffte, dass der Messias, der von Gott gesandte Retter, ihn aus dem Land vertreiben werde.

DIE FRAGE NACH DER STEUER

Einige Pharisäer und Herodianer¹ wurden losgeschickt, um Jesus in eine Falle zu locken. Sie kamen zu ihm und sagten: Meister, wir wissen, dass du die Wahrheit sagst und dich von niemandem beeinflussen lässt; denn du achtest nicht auf das Ansehen der Menschen, sondern du lehrst den Weg Gottes richtig. Darf man dem Kaiser Steuern zahlen oder nicht? Was sagst du: sollen wir zahlen oder nicht? Jesus durchschaute ihre Heuchelei und sagte zu ihnen: Warum stellt ihr mir solche Fragen? Zeigt mir eine Silbermünze, damit ich sie ansehe! Sie holten eine Münze. Da fragte er sie: Wessen Bild und Name ist auf der Münze? Sie antworteten: Des Kaisers. Da sagte Jesus zu ihnen: Gebt dem Kaiser zurück, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört! Und sie staunten über ihn. Markus 12,13-17

Die Pharisäer stellen Jesus eine sehr gefährliche Frage: Ist es erlaubt, dem römischen Kaiser Steuern zu zahlen? Bejaht Jesus diese Frage, so kann er nicht der Messias sein. Er ist dann ein Freund der Römer. Er wird vom Volk gehasst werden. Denn nach Ansicht der Frommen kann es nicht Gottes Wille sein, dass das auserwählte Volk von einem fremden Volk, den Römern, unterworfen wird. Für die Unterwerfung ist die Kaisersteuer das äußere Zeichen. Verneint Jesus diese Frage, dann ist er ein Rebell. Seine Feinde können ihn bei den Römern anzeigen, denn er hat mit seiner Antwort dazu aufgerufen, die Gesetze der römischen Besatzungsmacht zu missachten.

Es gab jüdische Gruppen in Galiläa, die diese Steuer verweigerten. Wenn das Steuergeld durch die römischen Beamten eingetrieben wurde, riefen sie zum bewaffneten Widerstand auf.

Aufgabe 1:
Worin besteht die Gefährlichkeit der Frage? Erkläre es mit eigenen Worten!

Aufgabe 2:
Warum lässt sich Jesus eine römische Münze zeigen?
Wie lautet die Antwort von Jesus?

Aufgabe 3:
Der Mensch ist laut Schöpfungsgeschichte das Abbild Gottes. Was soll man also nach der Antwort von Jesus an Gott geben?

Aufgabe 4:
Wie reagieren seine Gesprächsgegner?

¹ Die Herodianer waren bekannt für ihre enge Verbindung zu den römischen Machthabern und ihre Bemühungen, ihre eigene Herrschaft und Position durch Allianzen mit dem römischen Reich zu festigen.